

**Aus dem Institut für Ökologischen Landbau Trenthorst**

Frank Offermann  
Hiltrud Nieberg

**Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus im internationalen Vergleich**

Veröffentlicht in: Landbauforschung Völkenrode Sonderheft 273

Braunschweig  
**Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)**  
2004



## Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus im internationalen Vergleich

FRANK OFFERMANN\* UND HILTRUD NIEBERG\*

### Abstract

#### An international comparison of the profitability of organic farming

This paper gives an overview of the financial performance of organic farms in selected European countries, and investigates the main factors influencing the profitability of the conversion to organic farming. In addition, the future development of the relative competitiveness of organic farming is discussed.

To assess the relative performance of organic farms, financial key indicators of organic farms were compared to the respective figures of conventional reference farms. The analysis shows that organic farming has been an economically interesting alternative in many European countries. However, profits within the samples are subject to a high variation, and there are significant differences between farm types. Generally, the development of profits in organic and comparable conventional farms is remarkably similar. This indicates that external, non-systeminherent factors – like climate, general price levels and the European agricultural policy - are influencing both farming systems in very much the same way. This parallel development may indicate that organic farms are subject to the same pressure to adapt to changing external conditions as conventional farms.

The competitiveness of organic and conventional farming systems is to a large extent influenced by the development of the Common Agricultural Policy of the EU. The process of the conversion of price support measures to area based compensation schemes, commenced with the CAP reform of 1992 and continued under Agenda 2000, the payments for set-aside land, as well as the introduction of the support payments for organic land within the agri-environmental programs, have increased the relative profitability of extensive farming systems. Still, organic farms continue to benefit less from some areas of the general agricultural market policies of the EU than conventional farms. An analysis of the European Farm Accountancy Data Network shows that organic farms receive on average 18 % fewer direct payments from the Common Market Organisations than comparable conventional farms. The Luxembourg decision on

the CAP reform 2003, with its core elements decoupling of direct payments, Cross Compliance and obligatory modulation, mark a fundamental reorientation of the Common Agricultural Policy. These measures will in general further improve the relative competitiveness of organic farming systems.

*Key words: Common Agricultural Policy, profitability, agricultural policy reform, eastern enlargement*

### Abstrakt

Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die wirtschaftliche Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe in ausgewählten Ländern Europas zu geben. Dabei wird neben der Analyse der Bedeutung wichtiger Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auch auf die zukünftige Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus eingegangen.

Um die Ergebnisse über alle Länder sinnvoll vergleichen zu können und Aussagen über die Vorzüglichkeit der Umstellung auf ökologischen Landbau treffen zu können, wurden in jedem Land die Kennzahlen der ökologischen Betriebe den erzielten Leistungen vergleichbarer konventioneller Betriebe gegenübergestellt. Die vorhandenen Ergebnisse zeigen, dass sich die Umstellung auf ökologischen Landbau in vielen Ländern Europas als wirtschaftlich interessante Alternative erwiesen hat. Allerdings schwanken die Gewinne innerhalb der Stichproben zum Teil beträchtlich, und es lassen sich große Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebstypen feststellen. Insgesamt lässt sich hinsichtlich der Entwicklung des Gewinns zwischen ökologisch und konventionell geführten Betrieben eine auffallend parallele Entwicklung erkennen. Dies deutet darauf hin, dass externe, system-unabhängige Faktoren - wie Klima, allgemeines Preisniveau und die Europäische Agrarpolitik - beide Landbausysteme in sehr ähnlicher Weise beeinflussen. Diese parallele Entwicklung kann ein Hinweis darauf sein, dass ökologische Betriebe einem ähnlichem Anpassungsdruck an sich ändernde Rahmenbedingungen ausgesetzt sind wie konventionelle Betriebe.

Die Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus im Vergleich zu konventionellen Landbausystemen wird erheblich von der Entwicklung

---

\* Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Institut für Betriebswirtschaft, Braunschweig, frank.offermann@fal.de

der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU beeinflusst. Die mit der Agrarreform von 1992 eingeleitete und durch die Agenda 2000 fortgeführte Umstellung der Preisstützung auf die Zahlung flächenbezogener Ausgleichszahlungen, die Einführung der prämierten Flächenstilllegung sowie die flächendeckende Förderung des ökologischen Landbaus haben die wirtschaftliche Vorzüglichkeit der ökologischen Bewirtschaftung erhöht. Trotzdem benachteiligt die allgemeine Agrarmarktpolitik der EU derzeit in Teilbereichen weiterhin ökologisch wirtschaftende Betriebe. Eine Auswertung des EU-Testbetriebsnetzes zeigt, dass ökologische Betriebe pro Hektar im Schnitt 18 % weniger Direktzahlungen aus den Gemeinsamen Marktordnungen erhalten als vergleichbare konventionelle Betriebe. Die Luxemburger Beschlüsse des EU-Agrarrates vom Juni 2003 leiten mit ihren Kernelementen Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion, Cross Compliance sowie obligatorische Modulation eine Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik ein. Die relative Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus wird sich hierdurch in der Regel weiter verbessern.

*Schlüsselwörter: EU-Agrarpolitik, Wirtschaftlichkeit, Agrarreform, Osterweiterung*

## Einleitung

Die Motive für die Umstellung auf ökologischen Landbau sind vielfältig (vgl. Padel, 2001). Neben dem Wunsch, einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten, spielen heute ökonomische Motive eine zunehmend bedeutende Rolle bei der Umstellungsentscheidung. Der große Erfolg der Förderprogramme im Rahmen der VO (EWG) 2078/92 ist ein Indiz dafür. Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die wirtschaftliche Lage und die Wettbewerbsfähigkeit ökologisch wirtschaftender Betriebe in ausgewählten Ländern Europas zu geben. Dabei wird neben der Analyse der Bedeutung wichtiger Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auch auf die zukünftige Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus eingegangen.

## Methodik

Um die Ergebnisse über alle Länder sinnvoll vergleichen zu können<sup>1</sup> und Aussagen über die Vorzüglichkeit der Umstellung auf ökologischen Landbau treffen zu können, wurden in jedem Land die Kennzahlen der ökologischen Betriebe den (hypothetisch) unter konventioneller<sup>2</sup> Bewirtschaftung

erzielbaren Leistungen gegenübergestellt. Die hierbei zu lösenden Fragen lauten also: Wie würde der jetzt ökologisch wirtschaftende Betrieb bei einer konventionellen Wirtschaftsweise aussehen? Welchen Gewinn würde er erzielen, etc.? Es existieren unterschiedliche Wege zur Abschätzung dieser Kennziffern (s. Offermann und Nieberg, 2001). Am weitesten verbreitet ist die Verwendung der Kennziffern von vergleichbaren konventionellen Betrieben als Annäherung an diese hypothetische Situation. Als vergleichbar gelten Betriebe, die ein ähnliches 'Produktionspotential' wie die zu analysierenden ökologischen Betriebe aufweisen, d.h. z.B. über eine ähnliche Faktorausstattung verfügen. Zur Auswahl der konventionellen Vergleichsbetriebe können allerdings nur Variablen verwendet werden, die weitgehend unabhängig von der Wirtschaftsweise sind. Als system-unabhängig können vor allem Standortfaktoren wie die regionale Lage, Bodenqualität, Klima, Marktentfernung, etc. angesehen werden. In vielen Fällen werden als Selektionsvariablen darüber hinaus die Flächenausstattung und die Produktionsrichtung (Betriebsstyp) herangezogen, wengleich deren System-Unabhängigkeit nicht unstrittig ist (vgl. Dabbert, 1990; Offermann und Nieberg, 2000). Die Selektion der im Agrarbericht der Bundesregierung den ökologisch wirtschaftenden Betrieben gegenübergestellte konventionelle Vergleichsgruppe erfolgte z.B. anhand der natürlichen Standortverhältnisse (Vergleichswert in DM/ha LF), der Flächenausstattung (ha LF) und der Produktionsausrichtung (Betriebsform) (vgl. Agrarbericht 1998, S. 24).

## Ergebnisse

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung des Gewinnes für ökologische und vergleichbare konventionelle Betriebe über mehrere Jahre hinweg in verschiedenen Ländern. Grundlage dieser Ergebnisse ist eine Auswertung der in den nationalen Testbetriebsnetzen verfügbaren landwirtschaftlichen Buchführungsabschlüsse. Grundsätzlich sind die Zeitreihen mit Vorsicht zu interpretieren, da sich die Zusammensetzung der Stichproben im Laufe der Jahre ändern kann. Aus den Grafiken wird trotzdem ersichtlich, dass die ökologischen Betriebe in den fünf abgebildeten Ländern in den meisten Jahren etwas erfolgreicher waren als die konventionellen Referenzbetriebe. Das durchschnittlich positive Ergebnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es große Erfolgsunterschiede gibt. Die Gewinne schwanken innerhalb der Stichproben zum Teil beträchtlich, und es lassen sich große Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebstypen feststellen. Anhand der untersuchten Erfolgsindikatoren kann gezeigt werden, dass vor allem die marktfruchtorientierten Betriebe von den skizzierten Entwicklungen profitiert haben.

---

<sup>1</sup> Der Vergleich von absoluten Erfolgsgrößen zwischen verschiedenen Ländern ist aufgrund unterschiedlicher Lebenshaltungskosten und Kaufkraftparitäten wenig sinnvoll.

<sup>2</sup> 'Konventionell' steht in diesem Artikel für 'nicht ökologisch', und repräsentiert hier idealerweise das naheliegendste (am weitesten verbreitete) alternative Landbausystem in der jeweiligen Region. Dies kann ein klassisches konventionelles, aber

---

auch z.B. ein im Rahmen der Agrarumweltprogramme geförder-  
tes extensives Bewirtschaftungssystem sein.

Der erfolgreich ökologisch wirtschaftende Landwirt muss unternehmerisches Talent sowie eine hohe Kompetenz in der Produktion und in der Vermarktung besitzen.

Insgesamt lässt sich hinsichtlich der Entwicklung des Gewinns zwischen ökologisch und konventionell geführten Betrieben eine auffallend parallele Entwicklung erkennen. Dies deutet darauf hin, dass externe, system-unabhängige Faktoren - wie Klima, allgemeines Preisniveau und die Europäische Agrarpolitik - beide Landbausysteme in sehr ähnlicher Weise beeinflussen. Diese parallele Entwicklung kann ein Hinweis darauf sein, dass ökologische Betriebe einem ähnlichem Anpassungsdruck an sich ändernde Rahmenbedingungen ausgesetzt sind wie konventionelle Betriebe und sich gleichermaßen mit den Folgen des Strukturwandels (z.B. Größenwachstum) und des Rationalisierungsdrucks auseinandersetzen müssen. Vor allem kleine Betriebe ohne ausgeprägte Direktvermarktung, Betriebe ohne ausreichenden Zugang

der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU beeinflusst. Die mit der Agrarreform von 1992 eingeleitete und durch die Agenda 2000 fortgeführte Umstellung der Preisstützung auf die Zahlung flächenbezogener Ausgleichszahlungen, die Einführung der prämierten Flächenstilllegung sowie die flächendeckende Förderung des ökologischen Landbaus haben die wirtschaftliche Vorzüglichkeit der ökologischen Bewirtschaftung erhöht. Trotzdem benachteiligt die allgemeine Agrarmarktpolitik der EU derzeit in Teilbereichen weiterhin ökologisch wirtschaftende Betriebe. Eine Auswertung des EU-Testbetriebsnetzes zeigt, dass ökologische Betriebe pro Hektar im Schnitt 18 % weniger Direktzahlungen aus den Gemeinsamen Marktordnungen erhalten als vergleichbare konventionelle Betriebe. Konventionelle Betriebe profitieren bisher überproportional insbesondere von den Zahlungen, die für den Anbau von Silomais und die Bullenmast gewährt werden. Die Benachteiligung ökologischer Landbausysteme im Bereich der Rindfleischproduktion

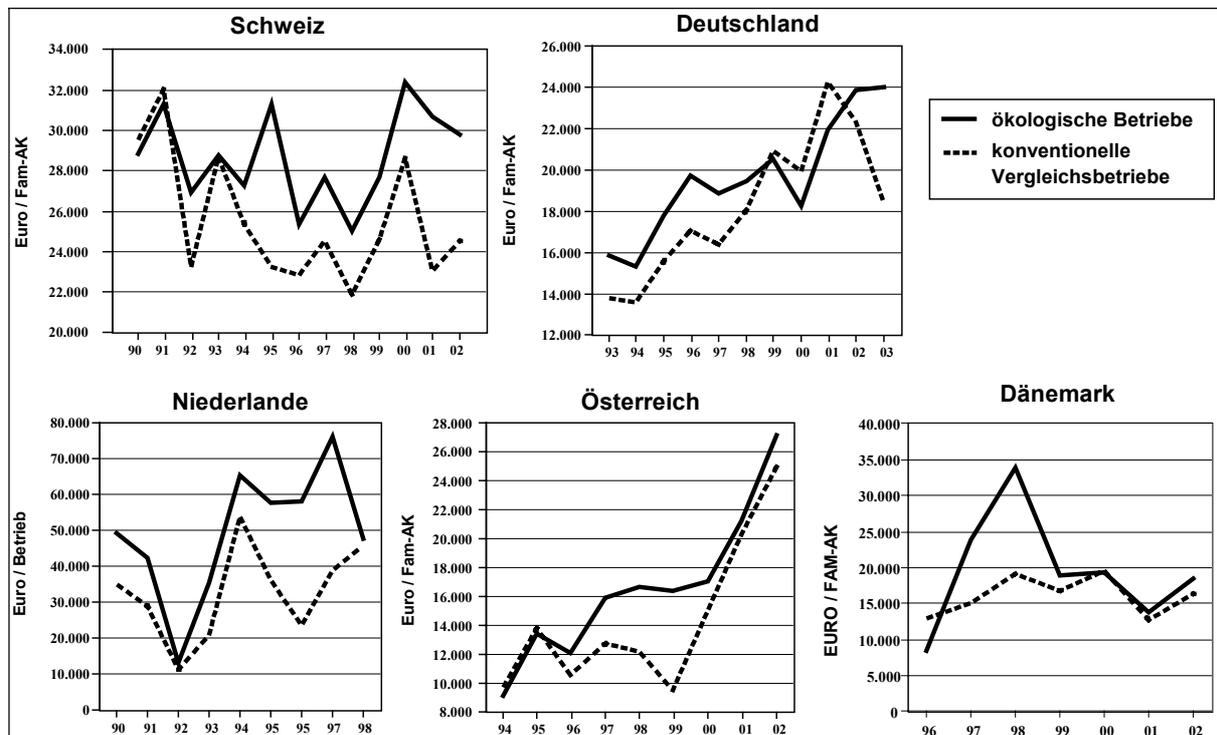


Abbildung 1  
Gewinnentwicklung in ökologischen und vergleichbaren konventionellen Betrieben

Einkommensindikator: Gewinn. Fam-AK = Familienarbeitskraft.

Dänemark: Milchviehbetriebe. Niederlande: Ackerbaubetriebe. Andere Länder: Alle Betriebstypen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von BMLF, BMVEL, DIAFE, FAT, and LEI.

zum Markt für ökologische Produkte und Betriebe, die nicht in der Lage sind, die geforderten Qualitäten zu erzeugen, werden auf kurz oder lang aus dem Markt ausscheiden. Für die verbleibenden Betriebe bieten sich u.E. hingegen gute Chancen.

Die Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus im Vergleich zu konventionellen Landbausystemen wird erheblich von der Entwicklung

wird nur zu einem Teil durch die verfügbaren Extensivierungsprämien ausgeglichen. Die höchsten Unterschiede in den erhaltenen Prämien sind bei Betrieben mit Olivenproduktion zu beobachten. Dies ist auf die derzeitige Ausgestaltung der Olivenmarktordnung zurückzuführen, nach der die Beihilfen pro erzeugte Tonne gewährt werden und damit intensiv wirtschaftende Betriebe mit hohen

Erträgen bevorzugen. Auch die in der EU immer noch sehr bedeutsame Preisstützung für landwirtschaftliche Produkte kommt vornehmlich konventionellen Erzeugern zu Gute: Nach ersten Abschätzungen liegt der Nutzen für ökologische Betriebe 20-25% niedriger als für vergleichbare konventionelle Betriebe. Eine deutlich überdurchschnittliche Förderung erhalten ökologische Betriebe hingegen aus der 2. Säule der Agrarpolitik, insbesondere aus den Agrarumweltprogrammen. In der Summe erhalten ökologisch wirtschaftende Betriebe daher

- Cross Compliance Auflagen werden von ökologisch wirtschaftenden Betrieben leichter zu erfüllen sein als für konventionelle Betriebe.
- Die Kürzung der (Modulation) der Zahlungen aus der ersten Säule trifft ökologische Betriebe aufgrund des im Schnitt geringeren Prämienvolumens etwas weniger als konventionelle Betriebe.
- Die mögliche Nutzung der Modulationsmittel zur Stärkung der 2. Säule der Agrarpolitik bie-

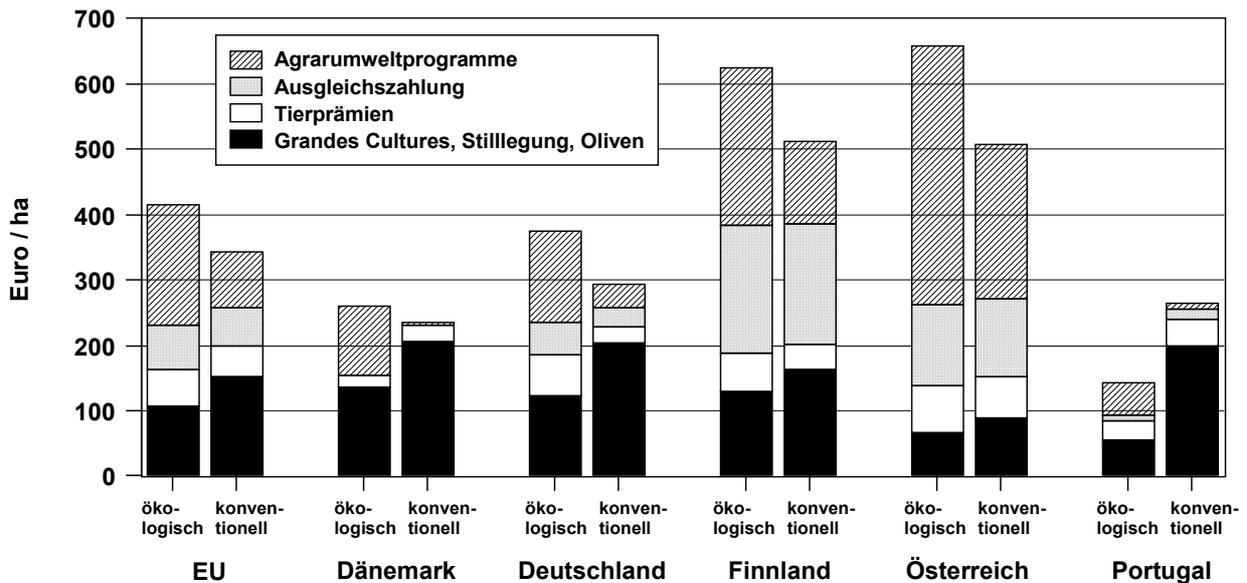


Abbildung 2  
 Direktzahlungen an ökologische und vergleichbare konventionelle Betriebe in ausgewählten Ländern der EU.

Quelle: Offermann (2003) auf der Basis von INLB-EU-GB AGRI/G.3.

Direktzahlungen, die pro Hektar um 20% höher als in vergleichbaren konventionellen Betrieben liegen (Abbildung 2).

Die Luxemburger Beschlüsse des EU-Agrarrates vom Juni 2003 leiten mit ihren Kernelementen Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion, Cross Compliance sowie obligatorische Modulation eine Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik ein. Die relative Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus wird sich hierdurch in der Regel weiter verbessern (vgl. Häring et. al 2004):

- Die Entkopplung der Direktzahlungen bedeutet, dass bei der Umstellung auf ökologischen Landbau nicht mehr, wie dies bisher oft der Fall war, ein Teil der Prämienzahlungen aus der ersten Säule verloren geht. Wird die Entkopplung als regionale Flächenprämie umgesetzt, so können ökologisch wirtschaftende Betriebe in vielen Regionen im Schnitt sogar mit einem leichten Anstieg der Prämienzahlungen rechnen.

tet die Chance, auch die Förderung des ökologischen Landbaus zu verbessern. Die tatsächlichen Auswirkungen sind jedoch derzeit kaum abzuschätzen und werden aufgrund der erforderlichen Kofinanzierung dieser Maßnahmen auch von der jeweiligen regionalen Haushaltslage abhängen.

- Die vor kurzem beschlossenen Reformen im Olivenölsektor sollten sich deutlich positiv auf die Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Anbaus auswirken.
- Ökologische Betriebe sind in Zukunft von der Stilllegungsverpflichtung ausgenommen.

Für existierende Ökobetriebe kann sich durch eine deutlich steigende Zahl an Neueinsteigern der Preisdruck allerdings erhöhen.

Die Auswirkungen der kurz vor der Umsetzung stehenden Osterweiterung der EU auf den ökologischen Landbau können nur schwer abgeschätzt werden. Kostenvorteilen in der Produktion in den Beitrittsländern stehen zum Teil erhebliche Defizite

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Relativ extensive Produktion</b></li><li>• <b>Vergleichsweise niedrige Arbeitskosten</b></li><li>• <b>Verstärkte Förderung des Ökolandbaus</b></li><li>• <b>Hohe Umstellungsraten</b></li><li>• <b>Exportorientierung</b></li><li>• <b>Eine wachsende, aber dennoch niedrige Kaufkraft</b></li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Binnenmarkt beginnt sich zu entwickeln</b></li><li>• <b>Ungenügende Infrastruktur bei Verarbeitung, Distribution und Logistik, Beratung und Zertifizierung</b></li><li>• <b>Ein großer Teil der verarbeiteten Ware muss importiert werden</b></li><li>• <b>Mangelndes Know How</b></li></ul> |
|---|---|

#### Übersicht 1

EU-Osterweiterung: Risiko der Chance für den deutschen Ökolandbau !?

in der Infrastruktur für Verarbeitung, Distribution, Logistik, Beratung und Zertifizierung gegenüber (vgl. Übersicht 1). Die Erweiterung wird den Druck auf den deutschen Ökolandbau zwar tendenziell erhöhen, die möglichen negativen Auswirkungen werden nach unserer Auffassung jedoch überschätzt.

### Diskussion und Zusammenfassung

Der ökologische Landbau hat sich in den letzten Jahren für viele Betriebe in Europa als wirtschaftlich interessante Alternative zur konventionellen Landbewirtschaftung erwiesen. In den nächsten Jahren sind erhebliche Änderungen in den Rahmenbedingungen zu erwarten. Die in Luxemburg beschlossene Reform der EU-Agrarpolitik wird sich im Großen und Ganzen positiv auf die relative Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus auswirken. Die EU-Osterweiterung und die zunehmende Internationalisierung des Ökomarktes werden den Wettbewerb innerhalb des ökologischen Sektors verstärken, so dass von den Landwirten ein hohes Maß unternehmerischen Denkens und Handelns erfordert wird, um die jeweiligen komparativen Vorteile zu identifizieren, zu nutzen und zu sichern.

### Literatur

- BMELF (versch. Jgg.): Agrarbericht. Bonn: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
- BMLF (versch. Jgg): Grüner Bericht. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.
- Dabbert, S. (1990): Zur optimalen Organisation alternativer landwirtschaftlicher Betriebe - Untersucht am Beispiel organisch-biologischer Haupteinheitsbetriebe in Baden-Württemberg. Agrarwirtschaft Sonderheft 124.
- DIAFE (versch. Jgg): Account statistics of organic farming. Danish Institute of Agricultural and Fisheries Economics. Ministry of Food, Agriculture and Fisheries, Series G, no. 1.
- Häring, A. et al (2004): Organic farming and measures of European agricultural policy. Organic farming in Europe: Economics and Policy. Volume 11. Hohenheim: Universität Hohenheim.
- FAT (versch. Jgg.): Bericht über biologisch bewirtschaftete Betriebe, Ergebnisse der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten. Tänikon: Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik.
- Padel, S. (2001): Conversion to organic farming: A typical example of the diffusion of an innovation? Sociologia Ruralis 41 (1), 40-61.
- Offermann (2003): An analysis of organic farms in the European FADN. Unpublished.
- Offermann, F. und H. Nieberg (2000): Economic performance of organic farms in Europe. Organic farming in Europe: Economics and Policy. Volume 5. Hohenheim: Universität Hohenheim.
- Offermann, F. und H. Nieberg (2001): Wirtschaftliche Situation ökologischer Betriebe in ausgewählten Ländern Europas : Stand, Entwicklung und wichtige Einflussfaktoren. Agrarwirtschaft 50 (7), 2001: 421-427